

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Kr. 9.60.** — Halbjährig **Kr. 4.80** — Vierteljährig **Kr. 2.40.** — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Interate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Spredhaal und Eingefendet die Zeite 20 Hl.
Zuférate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wofse, Hasenstein & Bogler (Otto Maaf), Alois Toppel, W. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Ein Ratengesetz.

Am 3. d. M. wurde der Entwurf über ein neues Ratengesetz durch die zu diesem Behufe einberufene Enquête in Verhandlung gezogen. Die große Bedeutung, welche in Laufe der jüngsten Dezennien die Abzahlungsgechäfte für das ganze wirtschaftliche Leben, insbesondere aber für Handel und Industrie gewonnen haben, lenkte die Aufmerksamkeit aller beteiligten Faktoren auf diese stets mehr um sich greifende Form von Kauf und Verkauf und erweckte überall den Wunsch, durch eine ersprießliche gesetzliche Regelung die Benachteiligung des Käufers, aber auch die Schädigung des Verkäufers unmöglich zu machen. So entstanden im verfloßenen Jahrzehnte Gesetze über diese Geschäfte in Deutschland und in Oesterreich, und auch bei uns macht sich schon seit lange das Bestreben geltend, diese Materie des legislativen Regelung zuzuführen.

Wenn es auch heute nicht mehr fraglich erscheint, daß unter den allgemein herrschenden, namentlich aber unter unseren wirtschaftlichen Verhältnissen die Zulässigkeit der Abzahlungsgechäfte unbedingt notwendig ist, muß auch anerkannt werden, daß die Interessen der Vertragsschließenden Parteien von dem Momente an, wo das Geschäft zu Stande gekommen ist, weit auseinander gehen. Der Verkäufer, für welchen die Geschäfte mit namhaften Kosten und mit noch namhafteren Risiken verbunden sind, will seinerseits sich auch noch einen bürgerlichen Nutzen sichern, während

er andererseits naturgemäß sich gegen jede Verletzung seiner Rechte, oder gar gegen den Verlust seines Eigenthums nach thunlichkeit zu schützen trachtet. Der Käufer wieder ist bestrebt, nachdem er einmal in den Besitz der gewünschten Waare gelangt ist, die Gegenleistung sich möglichst bequem zu gestalten und macht sich nicht selten auch daraus kein Gewissen, den übernommenen Verbindlichkeiten nur sehr lässig, oder überhaupt nicht nachzukommen. Die Aufgabe des Gesetzgebers ist es nun, Uebergreifen von beiden Seiten vorzubeugen und die Abzahlungsgechäfte derart zu regeln, daß diese in der That den Anforderungen entsprechen sollen, welche vom allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkte an sie geknüpft werden.

Durch diese Geschäfte sollen nämlich jene Kreise der Bevölkerung, welche nicht über genügende Mittel verfügen, um sich die zum Betriebe ihres Handwerkes notwendigen Maschinen, ferner Möbel, Kleider und dgl. gegen Baarzahlung anzuschaffen, in die Lage gebracht werden, diese Waaren unter Bedingungen zu erwerben, welche ihren Verhältnissen entsprechen. Diese Geschäfte sollen in den erwähnten Kreisen überdies den Sinn für das Sparen erwecken und ihnen zu einer Habe verhelfen, die sie sonst entbehren müßten. Andererseits heben sich aber auch Handel und Industrie, weil sie diesen Kunden zuführen, welche nur auf diese Weise deren Erzeugnisse abzunehmen vermögen.

Der Entwurf über die Abzahlungsgechäfte bildet eine Ergänzung und zum Theile eine Abänderung der

bezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzes, die auch auf Nichtkaufleute ausgedehnt werden, während Geschäfte, welche mit protokollierten Kaufleute als Käusern geschlossen werden, unter die Wirkung dieses Gesetzes überhaupt nicht fallen sollen. Die Kontrahierungsfreiheit des Käufers soll einigermaßen eingeschränkt werden, aber nur in einem Maße, der zum Schutze des Verkäufers nothwendig ist und gegen das Interesse des Verkäufers nicht verstößt. Dadurch glaubt der Minister es erreichen zu können, daß der Käufer gegen Ausbeutungen, der Verkäufer aber gegen Schädigungen geschützt werde. In erster Reihe will der Entwurf den bei diesen Geschäften wahrgenommen Mißbräuchen ein Ende machen. Diese sind zum größten Theile auf Handlungen und Versprechungen der Agenten zurückzuführen und bestanden des Weiteren darin, daß bei Abzahlungsgechäften die Waaren oft zu Preisen an den Mann gebracht wurden, welche zum effektiven Werthe derselben in keinem Verhältnisse stehen. So genügt das geringste Veräumnis in der Erfüllung der vom Käufer übernommenen Verbindlichkeiten, damit der Verkäufer sich wieder in den Besitz der Waare setze, ohne daß der Käufer dadurch der weiteren Ratenzahlungen ledig würde.

Die Handelskammern und die verschiedensten kommerziellen Vereinigungen haben in ihren Gutachten zahlreichen Bedenken Ausdruck gegeben, welche sicherlich auch in der Enquête einen Wiederhall finden werden.

Feuilleton.

Der Blinde von Clermont.

Eine einfache Geschichte.
(Fortsetzung).

„Warum lässest du den armen Jungen so hart an?“ fiel der Jüngste ein, indem er in den Taschen seiner Weste suchte, dann einen Sous herauszog, und ihn dem Kinde in die Hände warf.

„Gott wird's Euch vergelten,“ sagte der Knabe.

„Sind wir noch weit von Paris, meine guten Herren?“ fragte der Blinde.

„Ihr seid schon da, Freund!“ versicherten Alle.

„Gott sei gelobt!“ versetzte der Blinde, „ich könnte wahrhaftig nicht mehr weiter gehen, und du, Piare?“

„Ja, Vater? Ich weiß es nicht.“

„Wie? Was weißt du nicht?“ fragte der Jüngste, der das Almosen gegeben hatte.

„Ach, nein, nein, mein guter Herr! Seht, seit wir unter Land verlassen haben, bin ich manchmal schon so müde gewesen daß ich glaubte, ich müßte wegsinken, aber es ist nicht geschehen. Der Vater sagte nur: „Vorwärts, Junge!“ und da bin ich gleich wieder auf den Beinen.“

„Armes Kind,“ sagten die Handwerker, indem sie nun die beiden Wanderer umgaben, „du kommst also sehr weit her?“

„Nu, von zu Hause,“ antwortete Piare.

Ein allgemeines Gelächter folgte dieser Antwort.

„Von Clermont in der Auvergne, meine Herren,“ beehrte sich der Blinde zu sagen.

„Müßt es nicht übel nehmen, daß wir gelacht haben,“ antwortete Einer der Arbeiter, „wir lachen nicht über Euch

und Euer Elend, wir sind honeste Handwerker, und wenn Ihr mit uns herinkommen, und mit uns einen Bissen essen und ein Glas Wein trinken wollt, so kommt; es wird uns Freude machen.“

Der Blinde dankte gerührt, und folgte mit seinem Kinde den Maurern in die Schenke, wo ihnen ein Gemach aufbehalten war. Das Kind sah den Tisch, die Bänke und die Arbeiter verlegen an, nicht wissend, ob er sich mit ihnen niederlegen oder nur zusehen dürfe, wie sie essen.

„Nun, Bursche! hast du keinen Hunger?“ redete ihn Einer an.

„Ei, ja wohl!“

„Nun, so setze dich her!“

Mit einem Sprünge saß der Knabe auf der Bank neben seinem Vater.

„Was wollt Ihr denn in Paris machen?“

„Ich bin blind, kann nicht arbeiten, habe eine zahlreiche Familie, die ich nicht ernähren kann. Man sagte mir zu Hause von einem Manne, der mich heilen könnte, den will ich ansuchen.“

„Und wie heißt der Mann?“

Der Blinde zog ein Papier aus der Tasche und reichte es dem ihm zunächst Sitzenden, indem er ihn bat: „Leset mir doch den Namen, lieber Herr.“

Der Maurer las: „Dupuytren“ *).

„Zum Henker!“ rief der Maurer, „das ist wahr, wenn Einer auf der Welt Euch kuriren kann, wenn er will, so ist's der.“

„Ihr kennt ihn also?“ fragte der Blinde kaum athmend.

*) Der erste und geachtetste Wundarzt in Paris, ein Mann von außerordentlichen Kenntnissen und Geschicklichkeit, voll Gutmüthigkeit und Humanität. Die Menschheit betrauert seit einigen Jahren seinen Verlust.

„Und wer kennt ihn nicht? besonders von uns Maurern die wir so leicht vom vierten oder fünften Stock herabspazieren, ohne uns einer Treppe zu bedienen, oder „aufgeschaut!“ zu schreien. Ich habe ihn selbst oft operiren gesehen, und er hat eine famose Hand, die nie zittert, er schneidet einen Arme und einen Fuß aus einander, wie ein Weib ein Stück Speck.“

„O sagt mir keine Wohnung, daß ich heute noch zu ihm hineile,“ bat Chassaigne.

„Ach, heute wird sich's nicht mehr thun lassen, Alter, aber morgen will ich Euch selbst hinführen. Er kennt auch mich; mein Vater hat mir nur Einen Arm gemacht, er aber zwei.“

„Spafsmacher!“ riefen die Uebrigen.

„Nun, nein, voller Ernst,“ erwiderte der Maurer voll Feuer. „Ich war sechs Jahre alt, und den einen Arm konnte ich eben so wenig bewegen, als ob er tod wäre. Eines Tages kam er in das Haus, wo meine Mutter Thorstocher war, Jemand zu besuchen. Ich hielt ihm sein Pferd, und indem er mir ein Geldstück für meine Mühe reichte, bemerkte er, daß ich den linken Arm nicht bewege. Er ließ mich ausziehen, befahl mich, kam dann einige Male, und ich weiß mich nicht mehr recht zu erinnern, was er mit mir angefangen hat, aber so viel ist gewiß, daß ich jetzt zwei Arme habe, welche ganz zu meinen Diensten stehen, wenn er sie anders einmal brauchen sollte.“

„Also morgen!“ sagte der Blinde, „aber wo werde ich bis morgen bleiben?“

„Hier,“ antwortete der Maurer, „Mutter Goriot gibt Euch diese Nacht wohl eine Lagerstätte, ich arbeite ganz in der Nähe, und morgen Mittag seid bereit.“

„Auf Wiedersehen! gute Nacht! tausend Dank!“ — Diese Worte schollen nun durch einander, und die Maurer entfernten sich. Der Blinde weckte seinen Sohn auf, der aus Müdigkeit auf der Bank eingeschlafen war, und die Wirthin

I. Frühlingsboten.

Schwar noch Winter, erscheinen aber bereits die ersten Frühlingsboten — die Offerte und Kataloge unserer Kunstgärtner, Baumschulbesitzer und Samenhändler — und melden uns alles Neue, Schöne und Nützliche, mit welchem wir in Jahre 1903 unsere Gärten schmücken und unsere Felder bestellen sollen.

Vor uns haben wir den großen, reich illustrierten, auf das Elegante ausgestatteten Hauptkatalog von der bekannten Firma Wilhelm Mühl, k. u. l. Hoflieferant in Temesvár. Eine Fierde für jeden Tisch, zugleich ein nützliches Buch, das manches Gartenbuch vollständig ersetzt; denn es enthält viele Abbildungen und außer den objektiv gehaltenen Beschreibungen auch die verschiedenen Kulturweisungen und Nutzanwendungen und wird auf Verlangen von der Firma gratis versendet. Dieser elegante Katalog ist von der altbewährten Firma Gebrüder Vegrády in Budapest auf das Schönste ausgestattet und eine Fierde der ungarischen Industrie.

Wochen-Chronik.

Verlobung. Der hiesige Bäckermeister Herr Cornel Csingia, verlobte sich am 14. d. M. mit der Witwe Katherina Kolarik, geb. Szafolan aus Karansebes.

Ball. Die Maschinenfabrik und Bräudenbau-Branche veranstalteten am Sonntag den 22. Februar l. J. im Hotel Klemens einen Ball, die auf Namen lautende Einladungen werden im Laufe der Woche ergehen.

Concert. Montag den 2. Februar l. J. 1/2 Uhr Nachmittags findet in den Sälen des Herrn Michael Bähr ein Concert, der National-Musik Costo Manescu statt, Entrée 20 Heller per Person.

Unglücksfall. Donnerstag den 22. d. M. wurde der Feuerschmid Janta Balazs während der Arbeit sehr schwer am Kopfe verletzt, selber wurde zur Pflege ins Werkspital geschafft.

Im Schachte verunglückt. Ein Gräßlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Kaslo. Der Bergarbeiter Michael Gramma war im Vereine mit anderen Bergarbeitern in der Grube beschäftigt, als sich ein etwa 3 Tonnen schweres Felsstück löste, auf Gramma niederfiel und diesen unter sich begrub. Der unglückliche konnte nur mehr als Leiche an's Tageslicht befördert werden. Die eingeleitete Untersuchung hat konstatiert, daß an dem Unglücksfalle Niemand Schuld trägt und dieser lediglich einem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben ist.

Zigarren und Zigaretten werden theurer. Finanzminister Szaec überreichte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung jener Lizenzgebühren, welche noch außer dem Zolle für die aus dem Hollande kommenden Tabake und Tabakfabrikate zu zahlen sind. Diese Gebühr wird für das Kilogramm Nettogewicht von Zigaretten auf 30, von Zigarren auf 26 und von Rohtabak und anderen Fabrikaten auf 20 Kr. erhöht. Nach dem Motivenberichte wird wohl das Erträgniß dieser neuen Lizenzgebühr sich bloß auf einige hunderttausend Kronen belaufen, doch wird dadurch der Effect erzielt, daß die inländischen Tabake und Tabakerzeugnisse in größerem Maße als bisher konkurrenzfähig werden.

fürte sie in die Scheune, wo sie sich auf das Stroh hinreckte, und nachdem Piare auf seinen Knien sein ruhendes Gebet gesprochen hatte; „Gott! verlass den armen kleinen Auvergnaten und seinen Vater nicht!“ beide fest entschlossen waren.

Zur bestimmten Stunde des andern Tages kam der Maurer, nahm den Blinden unter dem Arm, den Knaben an die Hand, und führte Beide auf den Platz des Louvre, wo das Haus stand, welches Dupuytren bewohnte. Er verließ sie am Thore, wünschte ihnen viel Glück und kehrte zu seiner Arbeit zurück.

Der Blinde und sein Sohn stiegen das erste Stockwerk hinauf, klingelten und ein großer Bedienter in Livrée öffnete ihnen. Der Knabe nannte den Namen des Doktors und der Bedienter führte sie höflich in einen großen Saal, wo schon viele Leute waren, und ersuchte sie, sich niederzusetzen.

Der Blinde setzte sich in einen großen Lehnstuhl, das Kind zwischen seine Füße auf die Erde, und sagte leise zu ihm: „Hier ist es sehr schön, Vater!“

„Mein Gott!“ sprach der Vater, auch halblaut, „gib, daß dieser gelehrte Mann sich durch mein Unglück rühren laßt, mich zu heilen, damit ich meine gute Cucuotte und meine acht Kinder wiedersehe, und arbeiten kann, um ihnen Brot zu geben.“

„Wirth, Vater!“ sprach ihm der Knabe zu, „seht nur, es ist kein einziger Blinder hier.“

„Was soll das beweisen?“

„Daß er sie Alle kurirt hat.“

Der Blind: lachte. „Sind viele Leute da?“ fragte er seinen Sohn.

„Sehr viele, Vater!“

„Und wie sind sie gekleidet?“

„Es ist ein großer Unterschied. Manche sind prächtig angezogen, und Andere scheinen noch armer, als wir.“

Die deutsche Sprache in Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Finanzausschusses beschäftigte sich Unterrichtsminister Dr. Blässies mit dem deutschen Sprachunterricht an den ungarischen Schulen. Die Reichsregierung, daß die deutsche Sprache allzu großen Raum einnehme, erklärt der Minister für nicht richtig. Redner halte dies dem Nationalen Wesen schaden könnte. Der Minister verweist auf ausländische Beispiele und führt unter Anderem aus, daß die Franzosen großes Gewicht auf die Erlernung der deutschen Sprache legen.

Die Glashausfirer. Der Handelsminister hat in der Angelegenheit der Glashausfirer eine Entscheidung getroffen, der zufolge keinerlei Hausfirerbegünstigung für das Glasgewerbe bestehe, somit das Hausfieren mit Glaswaaren sowohl ungarischen als auch österreichischen Staatsbürgern verboten ist. Der ambulante Verkauf von Glas kann bloß auf Grundlage einer Wander-Gewerbelizenz betrieben werden. Die unerläßliche Vorbedingung hierzu ist jedoch, daß der Betreffende sein Gewerbe thatsächlich ambulant, d. i. in verschiedenen Ortschaften und Lokalitäten, provisorisch betreibt. Wenn jemand jedoch sein Gewerbe ausschließlich in einem Orte ausübt, so sind für ihn die Local-Gewerbestatuten maßgebend und zwar sowohl in Bezug auf die Gewerbelizenz, als auch auf die Besteuerung u. s. w. Zum Schlusse empfiehlt der Minister den Gewerbebehörden, die oberungarischen, namentlich slovakischen ambulanten Gewerbetreibenden dieser Branche — die ihr Wandergewerbe in Oesterreich nicht betreiben dürfen — wohlwollend zu behandeln, da sie nur durch das Wohlwollen der Behörden von der Auswanderung zurückgehalten werden können.

Aufstellung einer neuen Hauptdivisions. Aus Temesvár wird dem „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ gemeldet: Bei dem 7. Corpskommando in Temesvár wird die Aufstellung einer neuen Hauptdivisions vorbereitet. In Verbindung mit der Errichtung dieser Division soll die Transferierung des in Temesvár distanzirten 20. Divisions-Artillerie-Regiments nach Pancsova erfolgen.

Ein weiblicher Dorfpolizist. Aus Odesa meldet man: Im Dorfe Klementivo bei Kofan wählten die Bauern die ledige Bäuerin Katsja Zwanowa zum Dorfpolizisten. Die Zwanowa hat den chinesischen Feldzug als Kosak mitgemacht und zeigt bei jeder Gelegenheit großen Mut und Uner-schrockenheit.

Mord und Selbstmord. Aus Szekesfehervar wird berichtet: In der Gemeinde Baal tödtete den 23. d. M. der Gebirgshyrer Johann Soós den dortigen Einwohner Johann Bete mit zwei Schüssen und fünf Wundstichen. Die That soll ein Macheaft gewesen sein. Soós flüchtete, schloß sich in seiner Wohnung ein und schoß sich, als die Gendarmen ihn suchten, eine Kugel in den Kopf.

Einem grauenhaften Hund. machte ein Bauer aus dem Dorfe Jsa bei Kovrava, als er mit seinem Hunde nach Beprivacz ging. Plötzlich blieb der Hund laut bellend stehen und fragte unruhig an einem Steinhaufen. Der Bauer nahm — so meldet man aus Jünne — die Steine auseinander und fand einen blutigen Saft, welcher den schrecklich zerschüttelten Körper einer Frau enthielt. Die seitens der Behörde eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich da um einen Mord handele, dessen Thäter Johann Vade, ein Jsaer

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür eines Kabinetts, ein Mann erschien, eine ältliche Frau und ihr Kind folgten ihm. Dieser Mann war groß, ziemlich bei Jahren, von einer edlen und ausgezeichneten Haltung. Piare's Herz schlug gewaltig bei seinem Anblicke, er legte seine Hand auf den Mund seines Vaters, um ihm Stillschweigen anzudeuten, dann mit kindlicher Neugierde heftete er seine großen schwarzen Augen auf den Doktor, welcher mit der Dame sprechend den Saal durchschritt. Die Dame ging fort, der Doktor in sein Kabinet zurück; eine Person erhob sich, folgte ihm, und die Thüre schloß sich hinter ihnen.

„Der Mann hat ein recht gutes Gesicht, Vater.“ sprach Piare zu dem Blinden, „er wird dich heilen, jetzt weiß ich's gewiß.“

„Es ist sonderbar, aber ich werde mit ihm nicht reden können, so sehr zittere ich,“ sagte der Blinde.

Zwischen waren mehrere Personen nach einander in das Kabinet des Doktors gegangen, und der Saal begann leer zu werden.

„Höre, Vater!“ sagte Piare, „ich habe etwas bemerkt. Es sind nicht immer die schönsten Herren und Frauen, welche die Ersten hineingehen; einmal kommt ein Armer an die Reihe, einmal ein Reicher.“

„Das ist wohl möglich, aber Alle werden bezahlen.“

„Nu, ganz gut, du wirst auch bezahlen, Vater.“

„Ich habe zu wenig Geld für einen Doktor in Paris.“

„Warte, ich will gleich Erkundigung einzichen,“ und mit diesen Worten näherte sich Piare einer jungen Dame, welche eben eintrat. — „Gnädige Frau.“ sagte er stehend, seine Wangen demüthig in der Hand herumdrehend, „muß man dem Herrn Doktor viel bezahlen, wenn man von ihm kurirt werden will?“

(Schluß folgt.)

Zufasse ist. Er lebte einige Jahren mit seiner Geliebten zusammen, hatte ein Kind mit ihr, dann heirathete er eine Andere und verließ seine Geliebte sammt dem Kinde. Seitdem hat ihn die arme Frau wiederholt um Hilfe und sie hatte oft heftige Wortwechsel mit ihm. Die Gendarmen verhaftete Johann Vade, welcher die Mordthat eingestand.

Der Refurs Mangra's abgewiesen. Die hiesige königliche Tafel verhandelte in geschlossener Sitzung den Refurs des vom Advokaten Dr. Sigmund Barady vertretenen Nagy-Báráder Vikare Vasul Mangra gegen den Beschluß des Temesvárer Anklagenats, mit welchem die Preßklage Mangra's gegen den Journalisten Maglasiu aus dem Grunde abgewiesen wurde, weil der Anklagenat die Angriffe Maglasiu's gegen Mangra in vielen Stücken als bewiesen und das Vorgehen Maglasiu's als von bona fides geleitet erachtete. Die königliche Tafel (Vorsitzender: Präsident Dr. Josef v. Pafy, Referent: Tafelrichter Josef Stein) wies den Refurs Mangra's zurück und akzeptirte den vom Vertheidiger Dr. Ignaz Fáy verfolgten Standpunkt, wonach der angeklagte Journalist, im guten Glauben gehandelt habe, als er die ihm gegen Mangra übermittelten Angriffe, besonders die Daten über eine nicht verrechnete Sammlung für das Diakonisches-Denkmal der Deffentlichkeit übermittelte.

Zum Capitel der großen Vermögen. wird aus Paris berichtet: Zur Jahreswende verkündigen die Nordamerikaner die Mehrung ihres Besitzes. Pierpont Morgan gesteht, er habe voriges Jahr ganze 40 Millionen Dollars (200 Millionen Francs — 160 Millionen Mark) „verdient“. Rockefeller, der Selbönig, hält aber ihm immer noch die Stange. In seiner Umgebung wird behauptet, im vergangenen Jahre habe sich sein Vermögen nahezu verdoppelt und erreichte jetzt 200 Millionen Dollars, eine Milliarde Francs. Rockefeller soll kürzlich geklagt haben: „Es ist mir unmöglich, mein Vermögen auf 50 Millionen ummähren zu schätzen.“ Das Gesamtvermögen der Nordamerikaner wurde, Ende 1900, auf 92 Milliarden Dollars, 470 Milliarden Francs, für eine Bevölkerung von 76 Millionen berechnet. 1850 habe die Bevölkerung, 23 Millionen Seelen, 7 Milliarden Dollars Vermögen besessen Nun, die Vereinigten Staaten sind nicht reicher als europäische Länder. Frankreich, mit 39 Millionen Seelen, besitzt 250 Milliarden, England, mit 38 Millionen Einwohnern, über 300 Milliarden. Zusammen also 77 Millionen Seelen mit 550 Milliarden Vermögen. Das Deutsche Reich, das freilich 7 Millionen Einwohner mehr als Frankreich zählt, kommt betreffs des Vermögens diesem wenigstens gleich. Daß in Europa das Geld größeren Werth besitzt, als in Amerika, das Volk sich deshalb mindestens ebenso gut sieht, ist bekannt.

Vater und Sohn. Die Frage: „Wie ein Knabe über seinen Vater denkt?“ wird in der „Kleinen Presse“ wie folgt beantwortet: „Mit 10 Jahren denkt der Junge, daß sein Vater doch recht viel weiß; mit 15, daß er selbst ebensoviel wisse wie sein Vater; mit 20, meint der junge Mann, daß er noch einmal soviel wisse wie sein Vater; mit 30, daß er seinen Vater vielleicht mal um Rath fragen könne; mit 40, daß sein Vater vielleicht doch etwas mehr wisse; mit 50 beginnt er dessen Rath zu suchen und mit 60 oder mehr, wenn der Vater nämlich gestorben ist, meint er, daß der Vater doch der klügste Mensch gewesen sei, der jemals gelebt habe.“

Eine Vorschrift zum Gebrauch der neuen Rechtschreibung gibt der Verfasser der in den bayerischen Schulen eingeführten „Sprachübungen“, Lehrer Franz Dittmar, in folgenden Zeilen:

In Tal, Tat, Ton, in Tor, Tür, Tran
Tis h für immer abgethan.

Die Tränen weint man ohne h;

Der Thron steht unerschüttert da.

Man trennt, es ist ein seltsam Ding,

Nun hat le schmitzen, En gerling.

Fremdwörter schreib' nach deutscher Art,

Wenn sie nicht fremde Form gewahrt,

Zum Beispiel: Blase, Gips, Pomade,

Auch Kots, Koför und Schokolade,

Dagegen Chaite, Tour, Pogis,

Café, Journal und Zalonje!

Nach Vorschrift setz man nun die Zeichen,

Wie Punkte, Strichpunkt und dergleichen.

Das Komma wird „Beistrich“ genannt,

Und künftig sparsam angewandt,

Schreibt man ein Wort bald groß, bald klein,

Bescheiden klein wirds beste sein.

Bevölkerungs-Anzeige: Vom 17 bis incl. 23 Jänner.

Geboren: Dem Nikolaus Haag ein Knabe. — Dem Viktor Klimel ein Knabe. — Dem Albert Neger ein Knabe. — Dem Franz Grimm ein Knabe. — Dem Stefan Fischer ein Knabe. — Dem Franz Wolfsova ein Knabe. (todt ge) — Dem Rajmund Profop ein Mädchen. — Dem Franz Drexler ein Mädchen. (todt ge) — Dem Josef Böhm ein Mädchen. — Dem Demeter Brodmann ein Mädchen. — Dem Leote Jónes ein Mädchen. — Der Franziska Paulis ein Mädchen.

Gestorben: Mathilde Rigó geb. Walzgrin 61 Jahre (Kugentatarh) Hedwig Babesku geb. Heinzl 26 Jahre (Kugentatartulose). — Anna Profop 3 Stunden alt (angeborene Schwäche).

seiner Geliebten zu
 in heirathete er eine
 den Kinde. Seitdem
 Hilfe und sie hatte
 undarmerie verhaftete
 stand.
 schen. Die hiesige
 seiner Sitzung den
 Várady vertretenen
 gegen den Beschluß
 welchem die Preßlage
 u aus dem Grunde
 die Angriffe Magla-
 bewiesen und das
 geleitet erachtete.
 ident Dr. Josef v.
 wies den Refus
 Vertheidiger Dr.
 nach der angeklagte
 be, als er die ihm
 anders die Daten
 das Diskonvies-
 ögen. wird aus
 ändigen die Nord-
 Pierpont Morgan
 Millionen Dollars
 Markt) „verdient“.
 immer noch die
 t, im vergangenen
 doppelt und erreicht
 e Franken. Kofe-
 mir unmöglich.
 erud zu schägen“
 er wurde, Ende
 Milliarden Fran-
 schuet. 1850 habe
 Milliarden Dollars
 Staaten sind nicht
 mit 39 Millionen
 mit 38 Millionen
 nimen also 77
 Vermögen. Das
 Einwohner mehr
 Vermögens diesen
 größeren Werth
 schaid mindestens
 ein Knabe über
 men Presse“ wie
 der Junge, daß
 h er selbst eben-
 der junge Mann,
 er; mit 30, daß
 en könne; mit
 r wisse; mit 50
 t 60 oder mehr,
 t er, daß der
 sei, der jemals
 neuen Rechts-
 rerblichen Schulen
 anz Dittmar, in
 un
 en,
 n.
 t,
 klein,
 el. 23 Jänner.
 nabe. — Dem
 ein Knabe. —
 fan Bücher ein
 (todt geu) —
 Franz Drexler
 in Mädchen. —
 em Leote Jónes
 Mädchen.
 agrim 61 Jahre
 zst 26 Jahre
 den alt (aege-

Ehe-Angebote: Anton Bretträger mit Kornelia Wallner. — Johann Koch mit Karoline Vicsnat. — Josef Csapla mit Hedwig Wirth. — Stefan Keres mit Marie Szabó. — Karmel Csingicza mit Witwe Katharina Kollarin geb. Szafosan. — Peter Vandu mit Sofia Baltesan.
Apotheker Vortres' Franzbranntwein Soll in jedem Haus vorrätig sein.

Eingesendet.
 Für das in dieser Rubrik veröffentlichte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Geschichte eines Wechsels
 Der Hauseigenthümer Jz war in einem Prozesse verwickelt, infolge dessen selber Geld für Proceßkosten benötigte, derselbe kann nicht schreiben, daher selber auch keinen Wechsel acceptieren kann; Jz wendete sich daher an seinen Verwandten K. damit die Familie desselben das 10 Heller Wechselblanquet unterschreibe. Nachdem aber K. sich durch unterschreiben von Wechseln bereits gründlich verbräute, so weigerte sich selber zur Erfüllung der kleinen Gefälligkeit, doch den Witten des Jz., nach besprechung mit meiner Frau nachgebend, acceptierte ich den Wechsel indem ich selber unterschrieb, da ich aber für selben Vormittag zum Oberstuhlwärter vorgeladen war begab ich mich dorthin. Ich konnte daher nicht wissen was weiter mit dem Wechsel geschah, und war selber weiters unterfertigte Gegen Mittag als ich nachhause kam, traf ich Jz. in meinem Geschäftslokale, der sich bei mir beklagte das von seite der Volksbank, aus im unbekanntem Gründe der Wechsel nicht honorirt wurde. Die Sachlage schien meiner Frau Wohlgefallen zu erwecken. Die Zweideutigkeit der Sachlage konnte ich mir vor Jz. nicht erklären, umiomehr da meine Frau vor ihren Verwandten sehr aufgebracht that, das man auf ihre Unterschrift, die par Gulden nicht kreditirt. Meine Frau theilte mir mit, als ich kaum die Wohnung verlassen hatte, das der Diener der Volksbank mit einigen Bögen kam, die selbe unterschrieb.

Auf Verlangen Jz ging ich in die Volksbank um zuzugründen warum der Wechsel nicht angenommen respectue honorirt wurde; zu meiner größten Ueberraschung wurde mir von Herrn Buchhalter mitgetheilt das sich die Schriftzüge auf den Bögen so wie auf den Wechsel nicht gleichen. Nach meiner Rückkehr zuhause frug ich meine Frau warum selbe den Wechsel durch unsere Tochter unterfertigen lies, selbe vertheiligte sich mit der Aeußerung sie wolte sich Jz. vom Halbe schaffen, übrigens war sie im Glauben es sei alles eins ob sie oder unsere Tochter den Wechsel unterfertige; aufrichtig gestanden diese naive Auffassung, meiner Frau und Tochter hat mich unangenehm berührt, übrigens meinte meine Frau es ist gut das der Wechsel nicht honorirt wurde. Dies ist die wirkliche Begebenheit. Aus Anlaß meines Processes kam ich um einen kleinen Betrag ein, und machte solche Herrn als Girante nahhaft, die als vermögert bekannt sind, der Herr Direktor acceptierte selbe nicht, mit der Begründung selbe wären überschuldet. Ich machte von gutwilliger, mehrfache Hansbesitzer als Giranten namhaft, auch diese wurden mit der obigen Begründung nicht angenommen. Ich kam daher zur Ueberzeugung das hier kein anderer Grund vorhanden ist, als das der Dr. Direktor sowie der Buchhalter mir persönlich feindlich gewirt sind, zu dieser Ueberzeugung kam ich, nachdem die Angelegenheit auf die lange Bank gezogen wurde, und trotz des kleinen Betrages der Herr Direktor die Kreditgewährung der Direktionssitzung unterbreitet, und mit mir in einem hochmüthigen Tone verkehrte. Nachdem ich Herrn Direktor in seinem Geschäftslokale persönlich befragte warum ich wegen diesen minimalen Betrag so herumgezogen werde, antwortete sich selber aus mangelnden Vertrauen, mit der Bemerkung ob ich mich auf einen Wechsel von Jz. erinnere, den er so wie auch der Buchhalter für gefälscht angesehen hat, ich war wie aus den Wolken gefallen, das man meine Familienangehörigen mit einer so schweren Auflage belaste. Jeder normale und beigesunden Verstande beständige Mensch, wird es einsehen das eine Mutter ihre eigene Tochter nicht zu den Verbrechen der Wechselstüchlung treiben wird, und wenn selbe den Wechsel durch ihre Tochter unterfertigen ließ, damit selber abgewiesen werde, welchen Grund selbe für ihr Vorgehen auch angab. Ich verwahre mich daher, auf das energischste gegen die so unüberlegten schweren Ehrenbeleidigungen, des Herrn Direktors und Buchhalters, die selbe gegen meine weibliche Familieangehörigen gebrauchten, und fordere selbe auf, diese schwere Beleidigungen zurück zunehmen, anderns Falles selbe sich die Folgen zuschreiben mögen. Da ich nicht unterlassen werde meine Pflicht zu thun. Was die Kreditgewährung anbelangt werde ich weiteres in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Ein beleidigter Familien Vater.
EILADUNG
 zu dem
 am Montag den 2. Februar 1903
 stattfindenden

Nachmittags-Concert
 im Saale des Herrn Michael Bähr.
 Musik von der hiesigen beliebten Nationalkapelle
 Kosta Mancsu.
 Anfang 3 Uhr. — Entrée 20 h per Person.
 Das Comité.

Ein Lehrling aus gutem Hause, wird gesucht.
 Näheres zu Erfragen in der Redaktion dieses Blattes.

- Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau**
 Handel- und Gewerbe, Landwirtschaft u. Haushaltung.
 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beamtener
 2. Herrschaftlicher Förster
 3. Herrschaftlicher Ispán
 4. Herrschaftlicher Rentmeister
 5. Schreiber und Djurnist
 6. Buchhalter von jedw. Fache
 7. Privatbeamte Herren und Damen
 8. Lehrer und Lehrerinnen
 9. Kindergärtnerinnen
 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen
 11. Ungarische Lehrerin
 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spielgefährtinnen zu Kindern
 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen
 14. Deutsche Postranka
 15. Wirthschafterin
 16. Köchin
 17. Dienstmädchen u. Diener
 18. Reisende u. Kommiss
 19. Agenten und Magozineure
 20. Handels- und Gewerbelehrlinge
 21. Gewerbe Gehilfen
 22. Fabriks- u. Bausehlosser
 23. Gruben, Feld- und dgl. Arbeiter
 24. Gruben-, Feld- und dgl. Tagelöhner
 25.

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRÁLY MIKLÓS, Reschitza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle Bittenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Wichtig für Magenleidende!
 Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc., beseitigen sofort die heilsamen, altberühmten

Brady'schen Mariazeller Magentropfen.
 Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!
 Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Heller. — Doppelflaschen st 1.40.

In Apotheken erhältlich.
 Hauptdepot in Reschitza: Apotheker Csapó Joh.
 Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen *„Brady“* auf müssen „Schutzmarke“ u. Unterschrift

Man achte darauf, daß die altberühmten echten Brady'schen Mariazeller Magentropfen die Flasche 80 Heller, die Doppelflasche K. 1.40 kosten, während die unechten, nachgemachten und minderwärtigen zu einem billigeren Preise zumeist um 70 Heller angeboten werden.

Wichtig für Magenleidende!

ANFERTIGUNG VON WERKEN RECHNUNGEN

REDACTION UND ADMINISTRATION DES RESICZA-BOGSANER WOCHENBLATTES „DIE BERZAVA“

ANFERTIGUNG VON ADRESS-KARTEN PLACATEN

Buchdruckerei NIKOLAUS POPOVICS

TABELLEN für die p. t. Aemter und Kassen
 CIRCULAIRE
 Einladungs-Karten

RESICZA

in allen Grössen BRIEFPAPIERE und COUVERTS mit Firma-Aufdruck

PAPIER-, SCHREIB- UND SCHULREQUISITEN-HANDLUNG

VISITKARTEN
 VERLOBUNGS- und
 TRAUUNGSKARTEN.

Reine, solide, nach den modernen Geschmacks ausgeführten Buchdruckarbeiten, pünktlich u. zu den billigsten Preisen.

PROGRAMME
 AUSTHEILZETTEL
 STATUTEN
 DIPLOME.

Ein gutes altes Hausmittel,
 das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
 garantiert reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen
 sind mir von Scheitlen, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen Hexenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alle Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverkürzt zugegangen.
 Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten nutzbringend, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Scheitlen zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa. **Ernst Hess**
 Eucalyptus-Importeur

Verkaufsstellen: Gzer in Böhmen: Adler Apotheke, Carl Kraus; Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kallier; Budweis: Vogel's Engel-Apotheke; Wien I.: Hoher Markt, Korbs Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurnig; Warburg a. d. Drau: Apoth. zum Mehren, G. Taborsky; Willach in Kärnten: Krebsapoth., Friedr. Scholz Nachf., Robit u. Schneider; Magensurint in Kärnten: Engel Apoth.; Laibach in Krain: Apoth. zum Engel, Gabriel Piccoli, Postleferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Farmacia Biagioletto, Fontorosso; Brunn in Mähren; Apoth. zum goldenen Adler, Carl Sonntag k. l. Postleferant; Wels Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Carl Richter.

